

Gottesdienst zum Mitnehmen



*„Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken
über euch habe, spricht der HERR:
Gedanken des Friedens und nicht des
Leides, dass ich euch gebe
Zukunft und Hoffnung.“*

Jeremia 29,11

25. Oktober 2026



Wir feiern in unseren Kirchen und zu Hause

Nicht immer verläuft unser Leben so, wie wir es uns wünschen. Vertrautes verändert sich, Pläne geraten durcheinander, und wir sehnen uns danach, dass alles wieder so wird wie früher. Gerade dann brauchen wir Hoffnung und Zuversicht.

Gott verspricht uns nicht, dass alle Schwierigkeiten schnell verschwinden. Aber er sagt uns zu, dass er uns begleitet und uns Zukunft und Hoffnung schenkt.

Auf diese Zusage vertrauen wir und feiern unseren Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Wir singen: „All Morgen ist ganz frisch und neu“ - EG 440,1-4

Wir beten

Guter Gott, wir kommen zu dir mit allem, was uns beschäftigt. Mit unserer Freude und unserer Dankbarkeit, aber auch mit unserer Angst vor dem, was kommt. Immer wieder fällt es uns schwer, Veränderungen anzunehmen. Wir wissen nicht, wie es weitergehen soll.

Lass uns spüren, dass du uns auch auf unbekannten Wegen begleitest. Schenke uns Vertrauen in deine Verheißungen und öffne unsere Augen für das Gute, das schon heute wachsen kann.

Amen.

Wir lesen in der Bibel: Jeremia 29 in Auszügen

Das Volk Israel erlebt eine schwere Zeit. Die Menschen sind aus Jerusalem nach Babylon verschleppt worden. Sie sehnen sich nach ihrer Heimat und hoffen auf ihre Rückkehr. In dieser Situation schreibt ihnen der Prophet Jeremia einen Brief.

Dies sind die Worte des Briefes, den der Prophet Jeremia von Jerusalem sandte an den Rest der Ältesten, die weggeführt waren, an die Priester und Propheten und an das ganze Volk, das Nebukadnezar von Jerusalem nach Babel weggeführt hatte.

So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels, zu den Weggeführten, die ich von Jerusalem nach Babel habe wegführen lassen: Baut Häuser und wohnt darin; pflanzt Gärten und esst ihre Früchte; nehmt euch Frauen und zeugt Söhne und Töchter, nehmt für eure Söhne Frauen und gebt eure Töchter Männern, dass sie Söhne und Töchter gebären; mehrt euch dort, dass ihr nicht weniger werdet. Suchet der Stadt Bestes, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohl geht, so geht's auch euch wohl.

Denn so spricht der HERR: Wenn für Babel siebzig Jahre voll sind, so will ich mein gnädiges Wort an euch erfüllen, dass ich euch wieder an diesen Ort bringe. Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung. Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten und ich will euch erhören.

Denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR, und will eure Gefangenschaft wenden und euch sammeln aus allen Völkern und von allen Orten, wohin ich euch verstoßen habe, spricht der HERR, und will euch wieder an diesen Ort bringen, von wo ich euch habe wegführen lassen.

Wir bekennen: Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater...

Predigt von Pfarrerin Iris Haidvogel

Wann ist das endlich vorbei? Wann kann ich wieder normal leben? Wann ist endlich wieder alles so wie früher?

Diese Fragen kennen wir, wenn wir in einer Krise stecken.

Wenn wir krank sind, einen Menschen verloren haben oder unser Leben plötzlich ganz anders aussieht, als wir es uns vorgestellt haben. Dann sehnen wir uns danach, dass alles wieder gut wird. Möglichst bald.

So ging es auch den Israeliten, die im 6. Jahrhundert vor Christus nach Babylon verschleppt worden waren. Sie hatten ihre Heimat verloren und vieles, was ihrem Leben Halt gegeben hatte. Nun hofften sie, bald wieder nach Jerusalem zurückkehren zu können.

Doch dann erreicht sie ein Brief des Propheten Jeremia. Und der enthält keine besonders erfreuliche Nachricht. Siebzig Jahre wird es dauern, schreibt er. Für viele bedeutet das: Sie werden ihre Heimat nicht wiedersehen. Eine harte Botschaft. Aber Jeremia sagt ihnen noch etwas anderes: Gott ist auch jetzt da. Für die Menschen im Exil war das eine ungeheure Zusage. Gott war für sie eng mit Jerusalem verbunden, mit

dem Tempel und mit ihrem Land. War mit all dem nicht auch Gott verloren?

Jeremia sagt: Nein. Gott ist da, auch in der Fremde. Er lässt sich finden, wo immer ihr seid. Deshalb fordert er sie auf, ihr Leben nicht auf später zu verschieben. Sie sollen Häuser bauen, Familien gründen und Gärten pflanzen. Lebt dort, wo ihr jetzt seid! Wartet nicht darauf, dass alles wieder so wird wie früher.

Und dann folgt ein bemerkenswerter Auftrag: „Suchet der Stadt Bestes!“

Ausgerechnet die Menschen, die gegen ihren Willen nach Babylon verschleppt worden sind, sollen sich für das Wohlergehen dieser Stadt einsetzen. Nicht weil das Unrecht dadurch gut wäre. Sondern weil Gottes Frieden größer ist als die Grenzen, die Menschen zwischen sich ziehen.

Dieser Frieden, den die Bibel „Schalom“ nennt, meint mehr als die Abwesenheit von Krieg. Er meint Gerechtigkeit, ein gutes Zusammenleben und eine Welt, in der Menschen zu ihrem Recht kommen.

Auch wir sind aufgerufen, uns für diesen Frieden einzusetzen. Nicht irgendwann, wenn alle Schwierigkeiten überwunden sind. Sondern jetzt, in der Welt, in der wir leben. Besonders gefällt mir dabei Jeremias Bild vom Garten. „Pflanzt Gärten und esst ihre Früchte“, schreibt er.

Wer einen Garten anlegt, weiß, dass er nicht alles in der Hand hat. Wir können den Boden vorbereiten, pflanzen und pflegen. Aber ob etwas wächst, lässt sich nicht erzwingen. Und wer einen Baum pflanzt, weiß vielleicht, dass erst seine Kinder oder Enkelkinder in seinem Schatten sitzen werden.

Trotzdem pflanzen wir. Weil wir darauf vertrauen, dass es eine Zukunft gibt, auch wenn wir nicht wissen, wie sie aussehen wird.

Genau das ist die Hoffnung, von der Jeremia spricht. Keine Hoffnung, die uns verspricht, dass alle Schwierigkeiten verschwinden. Sondern eine Hoffnung, die uns die Freiheit gibt, trotzdem zu leben, etwas zu wagen und Verantwortung zu übernehmen.

Gerade heute, wo viele Menschen das Gefühl haben, dass die Welt aus den Fugen gerät, wäre es leicht, sich zurückzuziehen und zu sagen: Was kann ich schon ausrichten? Jeremia sagt etwas anderes: Suchet der Stadt Bestes! Überlasst die Zukunft nicht denen, die Angst verbreiten und Feindschaft säen. Gestaltet sie mit! Nicht weil wir aus eigener Kraft eine heile Welt schaffen könnten. Sondern weil Gott uns seine Treue zugesagt hat.

Das ist der Unterschied zwischen Optimismus und Hoffnung. Optimismus sagt: Es wird schon alles gut gehen. Hoffnung sagt: Ich weiß nicht, wie es ausgehen wird. Aber ich vertraue darauf, dass Gott uns nicht alleinlässt.

„Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.“ Wir müssen die Zukunft nicht in der Hand haben. Aber wir dürfen sie mitgestalten. Im Vertrauen auf Gottes gute Gedanken für uns und seine Welt.

Amen.

Wir singen: „Befiehl du deine Wege“ – EG 361,1-4

Wir beten miteinander und füreinander

Guter Gott, du hast Gedanken des Friedens für uns und deine Welt. Wir bitten dich für die Menschen, die unter Krieg und Gewalt leiden und ihre Heimat verloren haben. Schenke ihnen Schutz und Hoffnung. Stärke alle, die sich für Frieden und Versöhnung einsetzen.

Wir bitten dich für Menschen, die krank sind, trauern oder nicht wissen, wie es weitergehen soll. Lass sie deine Nähe erfahren und schenke ihnen Menschen, die sie begleiten.

Wir bitten dich für unsere Gemeinden und für alle, mit denen wir zusammenleben. Hilf uns, aufeinander zu achten und das Gute nicht nur für uns selbst, sondern für alle zu suchen. Gib uns Mut, Verantwortung zu übernehmen und Wege des Friedens zu gehen.

Was wir noch auf dem Herzen haben, verbinden wir mit dem Gebet, das Jesus uns gelehrt hat: **Vater unser im Himmel...**

Geht gesegnet:

Gott segne dich und behüte dich. Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

Wir singen: Komm, Herr, segne uns – EG 170,1-4

Aus dem Gemeindeleben

Getauft wird am **Samstag, dem 24.10. um 11.00 Uhr** **Konstantin Jan Möstl-Riedler**, der Sohn von Anna Riedler und Jan Möstl. Die Familie wohnt in Wien

Die Freiwillige Feuerwehr Gols lädt morgen, zum Nationalfeiert, 26.10. zu einem **Feuerwehrwandertag** ein. Beginn ist

10 h beim Feuerwehrhaus. Als Mittagessen gibt es Grillspezialitäten.

Hagebutten-Marmelade zum Verkauf zu Gunsten der Evangelischen Kirche bei Emma Bernthaler in Gols, Neubaug. 14. Am Sonntag, 1.11., 10-12 Uhr.

Wir feiern am 10. November wieder **Martin Luthers Geburtstag mit einem Laternenumzug und freuen uns über** die Spende von Striezeln, die gerne am 10.11. ab 16 Uhr entgegengenommen werden.

Hohlnudeln und Geschnittene Nudeln für unseren Adventbasar werden kommende Woche am Dienstag (27.10.), Mittwoch (28.10.) und Donnerstag (29.10.) jeweils 13.00-17.00 Uhr im Evangelischen Gemeindezentrum gemacht.

Der nächste „**Gottesdienst zum Mitnehmen**“ erscheint in der kommenden Woche.

Gottesdienste in unseren Kirchen – Herzliche Einladung!

Samstag 31.10. Reformationsfest

9 Uhr in Gols, Pfarrerin I. Haidvogel und Pfarramtskandidat I. Carrara

10.30 Uhr in Neusiedl, Pfarrerin I. Haidvogel und Pfarramtskandidat I. Carrara

Sonntag 1.11.

9 Uhr in Gols, Lektor Roland Weng

10.30 Uhr in Taden Reformationsfest mit Pfarrerin Roswitha Petz

Sonntag, 8.11.

9.00 Uhr in Gols, Pfarrerin Iris Haidvogel

10.30 Uhr in Neusiedl, Pfarrerin Iris Haidvogel